

## MEDIENMITTEILUNG

# Pflegefinanzierung: nationaler Spitalverband tief besorgt

**In der Junisession beschliessen die Eidg. Räte über die Gesetzesvorlage zur Finanzierung der Pflege. Der Vorstand von H+ ist tief besorgt über die umstrittene Finanzierung der Übergangspflege. Ausserdem befasste sich der Vorstand mit der erfreulichen Entwicklung des Qualitätslabels H+qualität.**

Wieviel kostet uns die Pflege nach einer Operation, wenn wir vorübergehend nicht in der Lage sind, einen eigenen Haushalt zu führen?

Diese Frage werden die Eidg. Räte in ihrer Junisession beschliessen. Die Mitgliedspitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen von H+ sind von diesem Entscheid massiv betroffen. Beim aktuellen Stand der Gesetzesvorlage ist die wichtige Übergangspflege noch immer umstritten. Der Vorstand von H+ ist darüber tief besorgt. Entscheidend für die Haltung des nationalen Spitalverbands wird die befriedigende Lösung der gesamten Pflegefinanzierung im neuen Gesetz sein.

Mit dem Entscheid vom letzten Dezember, die Fallpauschalen landesweit einzuführen, stehen die Eidg. Räte in der Verantwortung, dafür zu sorgen, dass die Qualität der medizinischen Behandlungen in der Schweiz insgesamt nicht leidet. Diese Verantwortung nehmen sie nur dann wahr, wenn sie nach den voraussehbar kürzeren Behandlungen in den Akutspitälern die notwendige Pflege weiterhin finanzieren, wie dies heute der Fall ist. Dabei werden **keine Mehrkosten** verursacht.

### **Das Qualitätslabel der Spitäler: H+qualität**

Das Qualitätslabel der Spitäler, H+qualität, ist im Aufbau begriffen. Das Konzept dazu umfasst vier Elemente: Die individuellen Qualitätsberichte der einzelnen Spitäler, (2.) die dreisprachige Internet-Spitalsuchmaschine [www.spitalinformation.ch](http://www.spitalinformation.ch), (3.) das eigentliche Qualitätslabel H+qualität, für das sich die Spitäler ab 2010 bewerben können und (4.) den jährlichen Branchenbericht zur Qualität, den H+ im Januar 2008 zum ersten Mal veröffentlicht hat. Der Vorstand von H+ hat beschlossen, in erster Priorität die Methoden zur Definition der ersten sieben Qualitätsindikatoren bis Ende 2008 zu definieren. Diese Indikatoren bilden das Gerüst der Qualitätsberichte der einzelnen Spitäler. Sie sollen landesweit nach einheitlichen Kriterien gemessen werden, denn nur so entsteht die gewünschte, landesweite Vergleichbarkeit.

### **Internetseite [www.spitalinformation.ch](http://www.spitalinformation.ch): hohe Beteiligung**

Neun von zehn Akutspitälern und psychiatrischen Kliniken zeigen ihre Leistungen auf der Website [www.spitalinformation.ch](http://www.spitalinformation.ch). Das sind 201 Spitäler und 40 psychiatrische Kliniken. Anfang Mai plant H+ die Veröffentlichung der Fallzahlen pro medizinischer Disziplin.

**H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Institutionen der Langzeitpflege. Ihm sind rund 380 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime als Aktivmitglieder sowie über 200 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partner-Mitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 177'100 Arbeitsstellen.**

Weitere Informationen:  
**H+ Die Spitäler der Schweiz**  
Charles Favre, Präsident  
Handy: 079 621 08 93  
E-Mail: [charles.favre@parl.ch](mailto:charles.favre@parl.ch)

Weitere Informationen:  
**H+ Die Spitäler der Schweiz**  
Bernhard Wegmüller, Direktor  
Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22  
E-Mail: [bernhard.wegmueller@hplus.ch](mailto:bernhard.wegmueller@hplus.ch)